



186 1/1853

Grünberger

29. Jahrgang.



Wochenblatt.



Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 3. Januar 1853.



Mit dieser Nummer beginnt das 1te Quartal dieses Blattes und werden die geehrten Abonnenten ersucht, die Pränumeration auf dasselbe gefälligst erneuern zu wollen. Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt werden von der unterzeichneten Expedition **und von allen Königl. Post-Anstalten** zu dem Preise von 7 1/2 Sgr. entgegengenommen. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dorfschaften versprechen Inserate die größte Wirksamkeit und empfehlen wir deshalb dieses Blatt dem inserirenden Publikum zur geneigten Beachtung.

Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Wissenschaftliches.

Preis-Aufgabe für Landwirthe.

Die Herausgeber des in dem Verlaue von Wiegandt & Grieben jährlich erscheinenden „Verbesserten landwirthschaftlichen Hülfss- und Schreib-Kalenders“, die Herren Wirkl. Geh. Kriegs-rath Menzel und Landes-Oekonomie-Rath Dr. von Sengerke, sind geneigt, in die allgemein wichtige Abtheilung „Praktische Anleitungen und Belehrungen“ des nächsten Jahrganges dieses Kalenders, außer den Abhandlungen, welche sie, wie die in dem neuesten Jahrgange desselben, enthaltenen, von namhaften Autoren erhalten, einen Beitrag aufzunehmen, den sie, im Verein mit andern Mitgliedern des Königl. Preuss. Landes-Oekonomie-Collegiums, unter mehreren als die beste Bearbeitung eines von ihnen bezeichneten Thema's anerkennen, um auch einer solchen Arbeit eines ihnen vielleicht Fernstehenden eine so weite und zweckmäßige Verbreitung, wie sie nur durch die Aufnahme in ihren landwirthschaftlichen Kalender ermdglich wird, zu verschaffen.

Die Verleger dieses Kalenders finden sich hierdurch bewogen, einen Preis von 100 Thaler Pr. Cour. für die beste (aus eigener Erfahrung hervorgegangenen) Anleitung zur Behandlung der Milch sowohl im Allgemeinen als für ihre verschiedenen Nutzungszwecke — insbesondere zum Verkauf, sowie zur Bereitung der feinen Tafel- und Dauer-Butter und der gangbarsten Käsesorten (Süßmilchkäse — festen Schweizer, Kräuter-, Holländischen-, Limburger, zc. Käse und des schwachsten Sauermilchkäse) zu bestimmen.

Der Umfang vom 2 Bogen (im Format und Druck des genannten Kalenders) wird für diese Anleitung hinreichend und am erwünschtesten sein.

Nur solche Schriften, welche bis zum 1. Juni k. J. an die Verlags-handlung von Wiegandt und Grieben portofrei eingesandt werden und den Namen des Verfassers nicht tragen, können konkurriren. Es wird gebeten, die Schrift mit einem Motto zu versehen und den Verfasser in einem mit demselben Motto überschriebenen versiegelten Couvert zu nennen.

Nach getroffener Wahl der besten Arbeit wird der Preis von 100 Thaler sofort gezahlt, und die unbekanntem Verfasser der übrigen werden ersucht werden, dieselben binnen einen halben Jahre in Empfang zu nehmen.

Die gekrönte Schrift wird Eigenthum der Verlags-handlung und ist zur Aufnahme in den nächsten Jahrgang des „Verbesserten landwirthschaftlichen Hülfss u. Schreibkalenders“, herausgegeben von D. Menzel und Alex. von Sengerke“ bestimmt, welcher in 8000 Exemplaren gedruckt wird. —

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

Die Zahl der so überaus wichtigen Gespinnstpflanzen, deren Europa eigentlich nur zwei allgemein cultivirte, den Flach und den Hanf, besitzt, dürfte sich in Kurzem

un einige Arten vermehren, die China bisher allein cultivirte. Durch den französischen Consul zu Schanghai ist Samen von Rislenbanf (Lo-ma) Tsingma, der schönweißen Nessel und dem chinesischnen Glas nach Frankreich gelangt, welche in Marfelle und Perpignan so außerordentliche Erndten lieferten, daß man sie als naturalisirte ansehen kann. Der Tsingma liefert einen außerordentlich zarten Faden, welcher allen in Europa angebauten Fasernstoff an Feinheit übertrifft. Es ist Aussicht vorhanden, daß man hier Samen jener Gespinnstpflanzen aus Marfelle erhält und zum nächsten Jahre Cultur-Versuche damit anstellt.

* Der Blutegel als Barometer. Die besonders durch Haylay gemachte Wahrnehmung, daß die Blutegel vor Eintritt eines Gewitters eine besondere gewisse Unruhe zeigen, veranlaßte eine genauere Beobachtung dieser Erscheinung, durch deren längere Observation, vornehmlich durch W. Hooper Atree vorgenommen, folgendes Resultat erlangt wurde:

- 1) Auf schönes und anhaltendes Wetter liegt der Blutegel ruhig auf dem Boden des Gefäßes in einem Krüchel gewickelt;
- 2) während eines Regens und vor Eintritt desselben kommt er vor- und Nachmittags auf den oberen Rand des Gefäßes heraus, woselbst er ruhig sitzen bleibt; dies dauert bis zur Aufklärung des Himmels;
- 3) zum Zeichen eines herannahenden Windes fängt der Blutegel mit einer außerordentlichen Geschwindigkeit im Wasser sich zu bewegen an und beruhigt sich nicht eher, als bis der Wind zu wehen anfängt;
- 4) im Falle ein Ungewitter oder Donner und Regen kommen soll, tritt der Blutegel schon einige Tage vor dem aus dem Wasser heraus und giebt seine Unzufriedenheit durch ein krampfhaftes und schreckendes Zittern zu erkennen;
- 5) zur Zeit der Kröste ruht er gleichfalls ruhig auf dem Boden des Gefäßes, so wie zur Zeit des schönen Wetters;
- 6) beim Schneefall kommt er in derselben Weise wie beim Regenwetter auf den obern Rand des Gefäßes heraus.

Bei den vorstehend angeführten Wahrnehmungen wurde der Blutegel in ein gläsernes Gefäß von 2 Unzen Inhalt gesetzt, welches man zu $\frac{1}{4}$ Theilen mit Wasser angefüllt, und oberhalb mit Leinwand verband. Das abgestandene Wasser wurde Sommerszeit wöchentlich ein Mal und Winterszeit nach 2 Wochen ein Mal gegen frisches ungetauscht.

* Ein Wintertag am Nordpol. Die kühnen Seefahrer, welche sich seit vielen Jahren vergebens bemühen, eine nordwestliche Durchfahrt im Eismeer aufzusuchen, werden häufig während des ganzen Winters in's Eis eingeschlossen. Dann haben sie mit zwei großen Feinden, der Kälte und der Langeweile zu kämpfen. In Lieutenant Osbornes „fliegenden Blättern“ aus einem Arktischen Schiffs-tagebuch, finden wir einen solchen Tag beschrieben. Wir lesen dort: Man denke sich das Zwischendeck und die Kajüten ganz mit Lichtern und Dellampen beleuchtet, jede Oeffnung, durch welche die Luft hinein kann, sorgfältig verschlossen, und die Thüren alle verdoppelt,

um Zugluft zu vermeiden. Es ist Frühstück, und rauchend heißer Cacao sendt von jedem Tisch einen dichten Dampf empor, der im Verein mit dem Athem so vieler Menschen, den ganzen Raum des Zwischen decks mit Nebel anfüllt. Geht man auf's Deck (und man darf nicht vergessen, daß eine kleine Treppe von 8 Stufen aus einer Temperatur von 50° über Null in eine Temperatur von 40° unter Null versetzt) so sieht man eine Rauchsäule durch gewisse Oeffnungen, genannt Ventilatoren, emporsteigen, während andere einen Strom frische Luft ins Janere führen. Nach dem Frühstück — und nach den vielen Schmerzen und der Lustigkeit der Lute war es ein gutes — zieht Alles warme Sachen an, und die meisten Officiere und Matrosen gehen auf's Verdeck. Ein paar bleiben zurück, um aufzuräumen, die Tafel und das Mittagessen zurecht zu machen und Feuchtigkeit oder Eis, das sich vielleicht in Ecken oder Oden während der Schlafzeit gesammelt hat, wegzuräumen. Nachdem dies geschehen, nodm man eine Besichtigung der Mannschaft vor. Officiere inspicierten die Lute und jeden Theil des Schiffs, um zu sehen, daß Alles in reinlichen Zustande war, und dann trat jeder Einzelne seinen Dienst an, der in dieser strengen Jahreszeit sehr leicht war, und sich hauptsächlich darauf beschränkte, den Koch mit Schnee zum Schmelzen zu versorgen, das Feuerloch in dem Eise offen zu erhalten, und die Verdecke zu kehren. Gruppen von zweien und dreien machten sich, wenn es nicht nöthig war, in einiger Entfernung von dem Schiffe eine Bewegung; Andere gingen unter einem Bie spazieren, besprachen die Vergangenheit und parlierten von der Zukunft. Um Mittag ertheilten die Matrosen Suppe, eingemacht's Fleisch, oder Salzfleisch, mit eingemachten Kartoffeln als Zukost; die Officiere aßen etwas später, um zwei Uhr. Dann machte man sich für den Nachmittag einige Bewegung, und nun kam das Abendbrod mit Thee an die Reihe. Wenn es ein Schutabend war, so gingen die freiwilligen Schüler an ihre Arbeit, und die Lehrer an ihren Posten; die Leseschüler brachten ihre Bücher, die Schreibschüler ihre Pulte, die Zeichner und Maler arbeiteten bei Lampenlicht, und Karten, Schach und Dame, mit Unterhaltung und einem Glas Brod, und einer Cigarre und Pilsse, hielten die Zeit bis zum Schlafengehen verbringen. Eintönigkeit war unser Feind, und die Zeit todzuschlagen unser Bestreben. Müdeblig war unser Leben nicht; denn Alles, was wir in unseren Winterquartieren von Kälte, Hunger oder Gefahr zu ertragen hatten, war freiwillig. Eintönigkeit, wiederhole ich noch einmal, war der eine unangenehme Theil unseres Ueberwintere auf der Grönland-Insel. Einige von unseren Leuten schienen ihrem Temperament nach besser geeignet zu sein, diese Eintönigkeit zu ertragen, als Andere; und Andere, die kein Mittel zur Zerstreuung hatten — wie Lesen, Schreiben oder Zeichnen — waren sehr zu bedauern. Nichts fiel mehr auf, als die unüberwindliche Neigung von der Heimath und von England zu sprechen; es wurde zu einer wahren Krankheit. Wir sprachen meistens als ob alle lieblichsten Gatten, gehorsamsten Söhne und zärtlichsten Brüder ihren Weg nach dem Nordpol gefunden hätten. Aus diesen sentimentaln Anfällen, denen selbst die kräftigsten Gemüther manchmal unterlagen, trakteten wir uns gern durch zerstreute Unterhaltung, wie Theater und Bälle.

Gena, 29. November. Wichtige Entdeckung.
 In unserm physiologischen Institute ist gegenwärtig Professor Schleiden mit der Untersuchung einer Entdeckung des Prof. Apelt beschäftigt, welche für Eisenbahnbauten nicht minder als für Bauten aller Art von unschätzbare Bedeutung ist. Professor Apelt hat nämlich die Entdeckung gemacht daß durch die oppeldorfer Schwefelkohle, wenn sich dieselbe in Vitriolkohle verwandelt hat und mit Holz in unmittelbare Berührung gebracht ist, bloß durch natürliche Kräfte eine allmählig fortschreitende Vererzung des Holzes bewirkt wird. Es löst sich vermöge der Eigenschaft der Kohle, als hygroskopische Substanz die Feuchtigkeit der Atmosphäre an sich zu ziehen, so wie durch den auffallenden Regen der in der Kohle enthaltene Vitriol auf, dringt langsam und allmählig ins Holz und imprägnirt dasselbe. Es wirkt daher die Masse, die sonst dem Holze den meisten Schaden zufügt, hier gerade für die Konservierung desselben. Bei dem durch diese Methode konservirten Holze lagert sich der Vitriol nicht wie bei dem künstlich imprägnirten Holze grünlich zwischen den Jahresringen ab, sondern die rothe Farbe des Holzes wie der Asche beweist, daß das lösliche Metallsalz zerlegt und das Eisenorydul in Eisenoryd verwandelt ist. Läßt man solches geröthetes Holz tagelang im Wasser liegen, so bleibt das Wasser völlig farblos, zum Beweis, daß das Eisenoryd nicht etwa nur mechanisch darin abgelagert, sondern chemisch mit dem Holze verbunden, d. h. daß das Holz im Zustande der Vererzung begriffen ist.^{*)} Das auf diese Weise zubereitete Holz spaltet noch gut und rein, behält die Spannkraft, Nägel festzuhalten, bricht noch in Splinter und läßt sich biegen, ohne zu zerbrechen. Dieser Erfolg der Methode ist aber auch schon durch die Erfahrung bewährt, und ich übersende Ihnen zur Probe ein Stück Kiefernholz, welches circa 30 Jahre abwechselnd in der Masse, im Trocknen, in der Erde und an der Luft gelegen hat, und, wie Sie sich selbst überzeugen werden, noch alle Eigenschaften des frischen Holzes an sich trägt. Die Wichtigkeit dieser Entdeckung bedarf keines Beweises, wenn man nur den Umstand in Erwägung zieht, daß z. B. auf den sächsischen Staatseisenbahnen der tägliche Verlust, den die Fäulniß der Schwellen verursacht, auf 500 Thlr. angeschlagen wird.

* Die befürchtete starke Entwertung des Goldes läßt noch immer auf sich warten, und alle Schätze Californiens und Australiens haben zeitlich eine verhältnißmäßig unbedeutende Wirkung geäußert. Die steigenden Bedürfnisse des Verkehrs, der sich um so mehr ausbreitet, je vollkommener die Verbindungsmittel werden;

*) Bei der durch Professor Schleiden selbst angestellten mikroskopischen Untersuchung ist nicht die mindeste Veränderung des Holzes zu entdecken gewesen, wodurch feststeht, daß eine mechanische Ablagerung durch die Apelt'sche Methode nicht bewirkt wird.

der größere Aufwand in den Ländern der Golderguung und denen, die hiervon den nächsten und größten Nutzen ziehen; die Bequemlichkeit, welche das Gold bei Baarsendung gewährt, die Unzerstörbarkeit dieses Metalls werden es gemeinsam bewirken, daß die Masse des Goldes noch beträchtlich zunehmen kann, ohne den Werth desselben zu vermindern. Das beste Abwehrmittel gegen eine solche Gefährdung besteht übrigens darin, den Gebrauch des Goldes zu vermehren und es allgemein als Zahlungsmittel einzuführen. Das seltener werdende Silber darf künftighin nur als Ausgleichungsmittel dienen, das Gold aber muß sein natürliches Gewicht erhalten. Gewiß hat Holland einen Fehler begangen, die Silberwährung bei sich einzuführen, und es dürfte eine Zeit kommen, wo es genöthigt sein wird, diesen Schritt zurück zu thun. Ein europäischer Congress zur Einführung der Goldwährung in allen Ländern ist von England vorgeschlagen, die Idee von Geldmännern des Festlandes aufgegriffen worden und sollte sich die Ausführung auch noch eine Zeit lang hinziehen, ausbleiben wird sie nicht. Wie diejenigen Staaten sich schaden, die im Bau von Eisenbahnen zurückblieben, so werden auch diejenigen Nachteile leiden, welche der Strömung des Goldes nicht folgen.

* Aus v. Schönbergs „Palmahanda“ werden die Erfahrungen mit Verwunderung erforscht, daß es bei den kostbaren Calcutta-Schawls als erste Regel gelte, ihr Werth zu verringern, sie zu waschen, und ihr Preis sich dann bedeutend. Darum werden von den reichen Leuten in Indien die Schawls ungewaschen gekauft und getragen, so lange als möglich, dann abgelegt. Diese abgelegten Schawls werden verkauft, verschenkt und finden so immer den Weg in den Handel. Sie müssen dann aber gewaschen werden. Nach Europa werden nur solche bereits gewaschene Schawls ausgeführt. Die Schönheit ihres Aussehens ist kein Maßstab für den Preis.

* Den vermehrten Absatz deutscher Waaren nach den Vereinigten Staaten verdanken wir großen Theils unsern ausgewanderten Landsleuten, die den Glauben festhalten, daß die Erzeugnisse des deutschen Gewerbfleißes dauerhafter und billiger sind. Vornehmlich sind es schlesische und sächsische Tuche, Strümpfe, Schawls, bielsfelder Einwand, ordinäre rheinische Seidenzeuge, Kurz- und Spielwaaren aller Art, welche sich ein Monopol erringen und englische und französische Mitbewerbung verdrängen. Wskonsin, vornehmlich von Deutschen bewohnt, wird auch ein Hauptpunkt für deutsche Fabricate werden, da die Farmer, wenn sie nach Milwaukee kommen, besonders nach solchen greifen. Mehrere der dort ansässigen Kaufleute werden diesen Winter Deutschland bereisen, um ihre geleerten Waarenlager durch frische Einkäufe zu vervollständigen.

Inserate.

Den Bestellern auf das rühmlichst bekannte Miller'sche (4) Schweizer-Alpen-Kräuter-Haar-Öel

die ergebene Anzeige, daß dasselbe in frischer Füllung angekommen und (das Fläschchen zu 15 Sgr.) zu haben ist bei **W. Levysohn,** in den drei Bergen.

Meine zu Seiffersholz belegene Krugnahrung nebst Aedern und sonstigem Zubehör bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen und habe dazu auf den 28. Januar Vormittag 11 Uhr an Ort und Stelle Termin angesetzt, wozu ich Kaufsustiae hierdurch einlade. Ein Theil des Kaufgeldes kann darauf stehen bleiben. 3) **Ferd. Nebnisch.**

Jagdeinladungskarten

In neuen, geschmackvoll gedruckten Sorten, sowie alle Arten Gratulationskarten empfehle, wie sein reiches Lager von Luxusbriefbogen, Transparentoblatten u. s. w. (5) **W. Levysohn,** in den drei Bergen.

Sonntag den 2. Januar ladet zur

Tanzmusik

ergebenst ein (1) **W. Hentschel.**

Zeichen- u. Schreibebücher in jeder Stärke sind vorrätzig bei (6) **W. Levysohn.**

Der

Niederschlesische Anzeiger, das am stärksten verbreitete politische und Anzeiger-Blatt Niederschlesiens ist durch alle Postanstalten für 18 $\frac{1}{2}$ Sgr. pro Quartal zu beziehen. Von 1853 an bringt dies Blatt Familien-Nachrichten (Todesfälle und Verheirathungen), Unglücksfälle, sowie andere Ereignisse aus den Kreisen Lüben - Sprottau - Sagan - Freistadt - Grünberg - Frauastadt - Gubran - Steinau und Glogau.

Inserate sind franco an die Expedition zu Glogau einzusenden. (2)

Stahlfedern

aus den berühmtesten Fabriken habe ich wiederum erhalten und empfehle solche nebst einer großen Auswahl von **Stahlfedern** zu billigen Preisen. 1693) **W. Levysohn.**

Von unsern, nicht nur in fast allen Ländern Europas, sondern auch bereits in den vereinigten Freistaaten Nord-Amerikas und Mexico's rühmlichst bekannten und von vielen hohen Medizinal-Behörden geprüften **neuverbesserten** (7)

Rheumatismus = Ableitern,

1 Exemplar mit vollständiger Gebrauchsanweisung 10 Sgr., stärkere 15 Sgr., ganz starke 1 Rthlr. gegen chronische und akute Rheumatismen, Gicht, Nervenübel und Congestionen, als: Kopf-, Hand-, Kinn- und Fußgicht, Hals- und Zahnschmerzen, Augenfluß, Ohrenschmerzen, Harthörigkeit, Säulen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenwehe, Gliederreißen, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit und Genchis-Rose, anderen Entzündungen u. s. w., hält Herr **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen stets Lager.

Endestehendes möge statt aller Empfehlung dienen:

Schon einige Jahre mit Gicht im rechten Fuß geplagt, veranlaßte mich dies Gebrauch von den neuen verbesserten Rheumatismus-Ableitern des Herrn **H. J. Juliusburger & Comp.** hier zu machen; nachdem ich das Amulet 8 Tage getragen, verspürte ich schon einige Binderung und so verlor sich der Schmerz nach und nach so, daß ich jetzt völlig befreit von diesem bössartigen Uebel bin. Breslau, im März 1847.

Sina, Partikuller.

Den ganzen Winter hindurch litt ich an heftigen rheumatischen Schmerzen, die ich mir durch eine Erkältung zugezogen hatte, ergebens waren alle Mittel, die ich anwandte: ja das Uebel wurde fast noch schlimmer dadurch, da empfahl mir ein Arzt die neuverbesserten Rheumatismus-Ableiter der Herren **H. J. Juliusburger & Co.**, und die Anwendung eines derselber brachte mir in wenigen Tagen meine Gesundheit zurück. Ich fühle mich verpflichtet, des der Dankschuldigkeit zu übergeben, damit noch vielen An eren die Wohlthat dieser Ableiter zu Theil werde.

Breslau, den 13. März 1847,

(L. S.) **H. Holtheim, Stud. medic.**
H. J. Juliusburger & Co.
in Breslau.

Beitungskontrollkarten

empfehle (8) **W. Levysohn** in den drei Bergen.

Formulare zu Klagen

sind vorrätzig bei (9) **W. Levysohn** in den drei Bergen.

Nechstes (1931) **Eau de Cologne double** empfehle **W. Levysohn** in den drei Bergen.

Rechnungen

in allen Formaten, so wie Schemata zu Wechseln und Unweisungen u. sind vorrätzig bei (10) **W. Levysohn,** in den drei Bergen.

Wein-Verkauf bei:

Böttcher Gust. Pilg, 46r 5 sgr.
Händler Grünwald, 5 sgr.
Leopold Brosig, Diergasse, 3 sgr. 4 pf.
G. Gabriel, b. d. Malzm. 50r 3 sq. 4 pf.
Wwe. Brabe, h. grünen Baum, 2 sq 8 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 15. Dezbr. Maurerges. **Wih. Herr** eine Tochter, **Maria Franziska Bertha.** — Den 19. Tuchfabrik **Joh. Moriz Dartsch** eine Tochter, **Emma Christl** — Den 22. Tuchfabrik, **Joh. Ferd. Winkler** eine Tochter, **Maria Dorn. Bertha.**

Gestorbene.

Den 24. Dezember. Der ohne Taufe am (Schlagfluß) verst. Sohn des **C. G. Schulz** 15 Stunden. — Den 25. Bauer **J. Christian Kirsche** in Kühnau Tochter, **Aug. Paul** 1 J. 7 M. 18 T. (Mafern.) **Tuchmachersges. C. G. Menzel** Tochter, **Emma Emil. Bertha** 8 J. 6 M. 3 T. (Bräun-)

Marktpreise.

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 24. Dez.			Züllichau, d. 20. Dez.		
	Höchst. Pr. 10l. sgr. pf.	Niedr. Pr. 10l. sgr. pf.	pr. Schfl.	Höchst. Pr. 10l. sgr. pf.	Niedr. Pr. 10l. sgr. pf.	pr. Schfl.
Weizen .	2 13 9	2 6 3	2 12 —	2 12 —	2 12 —	2 12 —
Roggen .	2 3 9	1 28 9	1 29 —	1 29 —	1 29 —	1 29 —
Gerste gr. fl.	1 25 —	1 20 —	1 22 8	1 22 8	1 22 8	1 22 8
Hafer .	1 2 6	1 — —	1 4 —	1 4 —	1 4 —	1 4 —
Erbsen .	2 6 3	2 1 3	1 26 —	1 26 —	1 26 —	1 26 —
Hirse .	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —
Kartoffeln	— 20 —	— 16 —	— 14 —	— 14 —	— 14 —	— 14 —
Hend. Str. Stroh, Sch.	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —